

Torn

Von Eruwen

Kapitel 10: Albtraum-Realität

Es war eine wunderschöne Nacht in Konohagakure und von außen hätte kein Betrachter annehmen können, dass es sich bei diesem idyllischen Fleckchen Erde um ein Ninjadorf handelte. Die laue Frühlingsluft wurde von keiner Brise aufgescheucht und trug die Lieder der Eulen nicht sehr weit. Kein Licht brannte mehr in den Fenstern, denn es war schon sehr spät. Doch die Sterne spendeten genug, um die Silhouetten der Häuser erahnen zu können. Eine friedliche Ruhe hatte sich über das Dorf gelegt.

Wie bei allem im Leben war das zumindest die Fassade. Wer konnte schon sagen, was sich innerhalb der Häuser abspielte, die Teil dieses Idylls waren? Zumindest ein Shinobi war froh, dass so etwas von außen nicht beurteilt werden konnte. Begab sich der Betrachter nämlich in sein Haus, würde er sehen, wie jener Shinobi in seinem Bett lag, die Brauen zusammengezogen, kalten Schweiß auf der Stirn, gelegentlich murrend. Jeder Außenstehende würde glauben, dass der Schlafende nur einen Albtraum hatte, der schnell vorübergehen würde, doch was, wenn er von seinem Leben träumte? Wie sollte er aus seinem Leben erwachen?

Alles fing immer in angenehmer Schwärze an. Sasuke lief durch die Dunkelheit und er wusste genau, dass es besser wäre, nicht weiterzugehen, doch als hilfloser Zuschauer konnte er nichts tun. Er sah zwar alles aus der Egoperspektive, doch schien es, als steckte er nicht in seinem Körper, oder sein Körper verriet ihn einmal mehr und tat, was sein Unterbewusstsein ihm befahl.

Und so lief er und lief, bis er einen kleinen Jungen am Boden hocken sah. Der Junge weinte. Er hatte seinen schwarzen Schopf in seinen Knien vergraben und wischte sich mit den kleinen Händchen über die Augen. Als er Sasuke hörte, blickte er auf, doch dieser wusste schon bevor er das Gesicht sah, wer das Kind war. Es war der verdammte Bengel, der ihm Dinge zeigte, die Sasuke vergessen wollte. Sein Unterbewusstsein hatte sich wohl für seine fünfjährige Form entschieden, da er in dieser Zeit am glücklichsten gewesen war. Er war noch nicht auf der Akademie und somit noch nicht in einem Konkurrenzverhältnis mit seinem großen Bruder gewesen, der damals noch mehr Zeit für ihn gehabt hatte.

"Da bist du ja, ich hab dich schon vermisst", quietschte das Kind nun wieder gutgelaunt. Sasuke sagte nichts, denn er konnte nichts sagen. Wie immer in seinen Träumen war er stumm. Wäre er dann doch auch taub und blind.."

"Komm mit, lass uns gehen. Wir hatten so lange keinen Spaß mehr!", lächelte der Fünfjährige zufrieden und rannte los. Und Sasuke musste ihm folgen. Plötzlich erblühte überall Grün, Bäume schossen aus dem nun nicht mehr so schwarzen Grund, selbst die Luft begann, nach Laub zu riechen. Das Kind drehte sich zu ihm um und hielt den Zeigefinger vor die Lippen. Anschließend schlich es um einen Baum herum auf ein wesentlich größeres Kind zu. "Buh!", schrie es und das andere Kind erschrak gespielt, drehte sich um und schenkte dem unschuldigen Geschöpf ein warmes Lächeln.

"Sasuke, du sollst mich doch nicht immer so erschrecken. Irgendwann sterbe ich, weil du mich zu Tode erschreckt hast", drohte der andere Junge spielerisch.

"Aniki*, du stirbst doch nicht. Niemand kann meinen Aniki etwas Böses tun!", freute sich der kleine Junge und die Szenerie löste sich auf. Immer noch hallte das Wort in seinem Kopf nach, das er zu hassen gelernt hatte, weil er es als Kind mit so viel Bewunderung ausgesprochen hatte und nun keinen Grund mehr dazu hatte. Aniki.

Sasuke befand sich nun auf einer Straße und er wusste, welche Szene er als nächstes zu Gesicht bekommen würde. Es war wohl sein glücklichster Moment gewesen, denn er hatte sich unglaublich geborgen und geschützt gefühlt. Der große Bruder von vorhin kam ihm entgegen und war ein wenig gebeugt, da er eine wertvolle Last auf dem Rücken trug: seinen Otouto**, der sich beim Training ein bisschen schusselig angestellt hatte. Er war gestürzt und hatte sich den Knöchel verstaucht. Das schien ihn aber nicht weiter zu interessieren, denn er schnatterte seinem Aniki eifrig ins Ohr, wie sehr er sich auf die Akademie freute, weil er dann endlich anfangen könnte, so stark wie sein großer Bruder zu werden. Und der Kleine bemerkte nicht, wie sich der Blick seines Bruders verfinsterte. Und auch Sasuke sah es nicht, denn seine Kindergestalt hatte es nicht wahrgenommen. Sie liefen an ihm vorbei und verschwanden in einem Sonnenuntergang.

Sasuke fand sich nun im Garten seines Hauses wieder und sah die beiden Geschwister am Rand der kleinen Veranda sitzen und den Sonnenuntergang beobachten. Und der Kleine hing bewundert an den Lippen seines Vorbilds und verstand doch kein Wort von dem, was dieses sagte. Nie hatte er den Worten die nötige, tiefergehende Bedeutung beigemessen, bis es zu spät war...

Als wäre das das Kommando gewesen, löste sich auch diese Szene auf und Itachi schrie seinen Vater und zwei weitere Uchiha vor ihrem Haus an. Er schimpfte über den Clan und der kleine Junge schaute ängstlich, denn er verstand nicht, warum sein großer Bruder so komisch war. Neben ihm stand Sasuke, und er hatte eine grauenvolle Vorahnung, was jetzt kommen würde. Just in diesem Moment drehte sich Itachi in die Richtung der beiden unerwünschten Zeugen, doch statt seinen kleinen Bruder anzusehen, fixierte er Sasuke mit seinem Blick und das grausamste aller Sharingan erblühte.

Alles wurde blutrot. Am Himmel war ein schwarzer Mond, doch er strahlte nicht. Und Sasuke wollte sich nicht umsehen, doch er musste es tun, denn sein jüngeres Ich hatte es auch getan, als es entsetzt die Straße entlang gegangen war. Es war totenstill, denn hier gab es nur Tote. Mit ungläubig aufgerissenen Augen lagen sie in ihrem eigenen Blut und säumten die Straße wie groteske Pflanzen. Der Geruch war so intensiv, dass er sich metallisch auf seiner Zunge absetzte.

"Orokanaru Otouto yo***", hallte es von überall her. Die Quelle der emotionslosen Stimme war nicht auszumachen. Noch nicht. Wie konnte er so emotionslos sprechen? Wie konnte er nur? An diesem Ort! Hatte es ihm überhaupt nichts ausgemacht? Plötzlich packte der Besitzer der Stimme Sasuke am Hals und rammte ihn gegen die Hauswand. Und Sasuke sah in die ernsten Augen Itachis, die ihn abschätzend musterten.

"Du bist immer noch schwach. Warum bist du nur so schwach? Dir fehlt immer noch Hass. Warum hasst du nicht, so wie du es solltest? Du weißt, warum du noch immer dein jämmerliches Leben leben kannst? Weil du es nicht wert bist, getötet zu werden. Weil du nie eine ernsthafte Gefahr für mich sein kannst, du wirst meinen Schatten nie verlassen können." Selbst wenn Sasuke jetzt eine Stimme gehabt hätte, er hätte dieser brutalen Aussage nicht widersprochen. Wie konnte er? Es stimmte doch. Er war zu schwach und er hasste zu wenig. Viel zu wenig. Und es war ein jämmerliches Leben, im Schatten seines Bruders und seines Clans. Er war nur ein Überrest. Ein Relikt des glorreichen Uchihaclans.

Itachi ließ ihn fallen und wandte ihm dem Rücken zu, um zu gehen. Sasuke hasste sich selbst dafür und er wusste, dass er es nicht würde tun können, aber er wollte die Hände nach ihm ausstrecken und ihn zurückhalten. Ihm beweisen, dass er keine Schande war, dass er sich auch verbessert hatte. Wofür hatte er sonst wie ein Besessener trainiert? Aber warum, zum Teufel, wollte er es ausgerechnet dem Clanverräter beweisen? Nach allem, was er getan hatte, konnte er nicht mehr sein Vorbild sein! Auch jetzt ging er einfach und ließ ihn allein zurück. Warum, WARUM? Er saß da und wollte weinen, die Emotionen, die ihn auffraßen loswerden, aber er konnte es nicht. Er fühlte sich so verlassen, so hilflos, so unwürdig...

"Du warst immer schon unwürdig", hörte er plötzlich eine Stimme. Sasuke wollte aufstehen und wegrennen, doch es ging nicht. Er musste mitansehen, wie sich die Mitglieder seines Clans wankend erhoben und ihn mit hasserfüllten Blicken fixierten. Und dann kamen sie. Sie schlurften auf ihn zu und er konnte nicht fliehen, obwohl ihn nichts daran hinderte. Es ging einfach nicht. Und so sah er sich von ihm überragenden Gestalten umringt, die allesamt verächtlich und zornig auf ihn hinabblickten.

"Du hast uns sterben lassen, Sasuke."

"Wir sind enttäuscht von dir, Sasuke."

"Itachi hätte das nie zugelassen."

"Aber du bist ja auch nicht er, Sasuke."

"Er ist unser Wunderkind."

"Du bist nur das andere Kind, Sasuke."

"Ein Klotz am Bein."

"Du hängst immer noch an ihm, du bist ein Verräter, Sasuke."

"Und Verräter müssen sterben."

Schuld.

Schuld!

SCHULD!

Und er wünschte sich fast, sie würden ihn wirklich töten. Würde er sterben, wenn sein Traum-Ich starb? Er war fast bereit, es auf einen Versuch ankommen zu lassen, aber sie

wurden aufgehalten. Wie immer.

"Wartet." Die Menge spaltete sich und er blickte seiner Mutter hoffend in das gleichgültige Gesicht. Er hoffte, sie würde dieses Mal lächeln und etwas anderes sagen, doch:

"Tötet ihn nicht. Das wäre zu leicht für ihn. Er verdient es, in seinem Elend zu schmoren. Ich hab dich immer unterstützt und was hat es mir gebracht? Itachi hat mich nie enttäuscht." Immer noch hoffend blickte er zu seinem Vater, der sich nun neben seiner Mutter aufgebaut hatte, doch er sagte wieder dasselbe.

"Ich wollte dich nie. Du bist kein echter Uchiha. Du bist eine Schande." Das war zu viel. Schande. Schuld. Trauer. Hass auf sich selbst. Einsamkeit. Das Gefühl, nie gewollt zu werden und doch zu existieren. Abgeschottet von der restlichen Welt zu sein, obwohl er ein Teil davon war. Das alles erdrückte ihn und er fühlte sich, als würde die Luft aus ihm herausgepresst werden. Mit dem metallischen Geschmack im Mund und dem Blutgeruch in der Nase fühlte es sich fast so an, als würde er auf den Grund eines endlos tiefen Blutmeeres gezogen. Ertrinken in Blut. Er musste an die Oberfläche und konnte es doch nicht.

"Sasuke-kun", schallte es leise von weiter Ferne.

Er wurde immer tiefer gezogen. Tiefer und noch tiefer. Der Druck wurde immer stärker. Überall war leuchtend rotes Blut. Er wollte schreien, schreien!

"AAAAAAAAAAAAAAAAAH!" Endlich fuhr er aus dem Schlaf und konnte stoßweise die Luft in seine Lungen saugen, die ihm im Traum verwehrt vorgekommen war. Man sollte meinen, dass er sich irgendwann an die Bilder, die Erlebnisse gewöhnen würde, doch das Grauen nahm jedesmal zu. So wie die Schuldgefühle. Es schien sich nur alles tiefer in ihn hinein zu fressen. Es fühlte sich an wie ein Wirbel, der sich immer schneller drehte und ihn in die Tiefe riss. Er fuhr sich mit zitternden Händen kurz über das schweißnasse Gesicht und vergrub es dann in ihnen. Er fühlte sich immer noch wie erschlagen und es war so kalt. Er blickte sich um, in dem Versuch sich abzulenken. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel und strahlte ihn an. Wie falsch kam ihm dieser warme Frühlingstag jetzt vor, der so viel *Leben* ausstrahlte. Doch davon wollte er jetzt nichts sehen. Er wollte gar nichts mehr sehen, wie immer nach diesen nächtlichen Erlebnissen, mit denen ihn sein Unterbewusstsein immer wieder beglückte. In all seinen Variationen.

Und dann gab es auch noch andere Versionen, an die er besser nicht denken wollte. Die er Orochimaru zu verdanken hatte. Heute hatte er fast das volle Programm bekommen, was seine Familie betraf. Fehlte nur noch das Massaker selbst, das ihm Itachi freundlicherweise mit Tsukuyomi in all seinen Details vor Augen geführt hatte. Er würde dann daneben stehen, zusehen, wie sein Clan gemeuchelt wurde, seine Eltern hingerichtet wurden, wieder und wieder und wieder und er würde nichts tun können. Im Moment kam er sich in seinem Bett in diesem Haus so furchtbar fehl am Platz vor. *Ein Uchiha-Haushalt*. Das war sicherlich nur eine Nachwirkung des Traums. Sasuke atmete tief ein und versuchte, sich zu beruhigen, aber das Gefühl, einen tonnenschweren Amboss auf der Brust zu haben, wollte nicht weichen. Sein Magen

krampfte sich schmerzhaft zusammen. Übelkeit stieg unerbittlich in ihm auf. *Nicht mehr daran denken.* Das war der Schlüssel. Aber etwas an diesem Traum ließ ihn trotzdem nicht los, denn etwas war anders gewesen. Diese kalte Stimme am Ende, die hatte er vorher noch nie gehört. War das- nein, wieso sollte er so plötzlich in diesen Träumen vorkommen? Das konnte nicht sein. Oder doch? *Ach, Blödsinn.*

Schwankend stand Sasuke auf und fiel sofort wieder auf die Knie. *Reiß dich zusammen und steh auf. Beweis ihnen, dass du nicht schwach bist!* Aber noch konnte er es nicht. So hockte er auf allen Vieren auf dem Boden, den Kopf gesenkt, die Augen zugekniffen und kämpfte mit seinem eigenen Gemüt. Er konnte sich hundertmal innerlich anschreien und sich sagen, dass er eine Pflicht hatte und diese ihm solche Schwächen nicht erlaubte, doch es war immer dasselbe. Er blieb überwältigt von seinen eigenen Gedanken.

Etwa eine Viertelstunde später hatte er sich halbwegs beruhigt und wurde von seinem Magen jäh daran erinnert, dass er seit Ewigkeiten nichts mehr gegessen hatte. *Großartig, Uchiha, so wirst du schnell Chakra aufbauen können...* Wenigstens hatte der Schlaf ihm gutgetan, zumindest körperlich. Das mussten gute zwölf Stunden gewesen sein. Sehr gut, dann blieb ihm bis zum nächsten Mal viel Zeit. Aber jetzt musste er erstmal daran denken, seinen Magen zu füllen. Sicher war nichts mehr hier. Bevor er zu Orochimaru gegangen war, hatte er Wert auf gesundes Essen gelegt und immer selbst gekocht. Daher würde er keinen Büchsenfraß finden. Also musste er einkaufen gehen. Es widerstrebte ihm zwar, jetzt in die Welt hinaus zu müssen, aber essen musste er. Bald. Also zog er sich an, begab er sich ins Bad, mied den Blick in den Spiegel und wusch sich das Gesicht. Nein, in diese schulbewussten Augen wollte er jetzt nicht sehen. Der Anblick seines Gesichts war schon seit einer Weile schwer zu ertragen. Er sah nicht mehr den entschlossen Ausdruck, den er hätte vorfinden sollen, nein, er sah Trauer. Angst. Verzweiflung. Sehnsucht. Sehnsucht, die da nicht hingehörte. Und am schlimmsten: Scheitern. Versagen. Fehler. Das war armselig. Ein Ninja durfte sich nicht so gehen lassen. Ein Rächer erst recht nicht. Daher tat Sasuke das einzige, was ihm blieb, wenn er sich eben nicht zusammenreißen konnte. Er verdrängte es. Alles. Er verscheuchte sämtliche Gedanken aus seinem Kopf und putzte sich die Zähne, schnappte sich ein bisschen Geld und lief zum Ausgang. Noch einmal holte er tief Luft, dann schob er die Tür auf und wurde wieder zum Ninja Sasuke Uchiha.

~*~

Team 7 machte gerade Mittagspause und war auf dem Weg zu - Überraschung - Ichiraku. Sie drängelten sich durch die Menge, die sich zur Mittagszeit immer auf der Hauptstraße tummelte. Naruto war gerade dabei, eine seiner Techniken zum hundertsten Mal auszuwerten, weil sie ihm so gut gelungen war, als sein Blick in der Menge jemanden erfasste.

"Oi, Sasuke!", schrie Naruto und erntete damit böse Blicke von zwei älteren Damen, die er lautstark in ihrem Plausch unterbrochen hatte. Anders als von den beiden jetzt schimpfenden Frauen, blieb er von seinem besten Freund aber unbeachtet. Dieser

Bastard ignorierte ihn einfach! Schon wieder! Naruto stapfte los, um ihn gehörig die Meinung zu geigen.

"Naruto, lass ihn." Verwundert drehte sich der Chaosninja zu seinem Sensei um.

"Warum? Vielleicht kommt er dann doch noch mit zum Training."

"Denk doch mal nach, er ist sicher noch müde. Und du willst dir doch nicht den berühmt-berüchtigten Uchiha zuziehen, oder?", scherzte Kakashi und zog seine beiden Schüler weiter. Aber eigentlich wollte er die beiden nur von Sasuke ablenken, denn mit diesem stimmte etwas nicht. Er bewegte sich ein wenig steifer als sonst und sein stumpfer Blick war auf den Boden gerichtet. Dieser Blick war beängstigend. Er schien seine Umgebung absolut nicht wahrzunehmen. Was hatte er in dieser Nacht getrieben? Kakashi hatte zwar gesagt, dass er Sasuke überwachen würde, aber er wollte ihm auch ein wenig Privatsphäre lassen. Also war er ihm letzte Nacht nicht gefolgt, denn die Harmonie zwischen Naruto und Iruka schien ihm irgendwie an die Nieren gegangen zu sein. Daher wollte er ihm ein wenig Freiraum lassen. Außerdem glaubte er nicht, dass sein Schüler das Dorf unerlaubt verlassen würde. Deshalb ging er das Risiko überhaupt ein. Und wie es schien, brauchte Sasuke wirklich ein bisschen Zeit für sich. Wann war er wohl zum letzten Mal wirklich allein mit sich gewesen?

~*~

Sasuke schloss die Tür hinter sich und war froh, dem Trubel entkommen zu sein. Das Einkaufen war ihm schwerer gefallen als gedacht. Jetzt hatte er aber glücklicherweise ein paar Zutaten zum Kochen. Zu diesem Zweck ging er in die Küche und beglückwünschte sich gedanklich dazu, Naruto gestern in weiser Voraussicht verboten zu haben, ihn noch mal zum Training abzuholen. Er hatte das damit begründet, dass er in Ruhe das Haus putzen wollte. Und das war auch nicht wirklich gelogen, der Hausputz würde ihn wohl die ganze Woche kosten. Und diese Woche wollte er auch für sich sein, um sich wieder zu sammeln und einzuleben. Mit Schattendoppelgängern könnte er natürlich wesentlich schneller fertig sein, aber das war für Sasuke ausgeschlossen. Niemals wieder sollte in diesem Haus eine Ninjakunst ausgeführt werden...

*Aniki = großer Bruder

** Otouto = kleiner Bruder

***Orokanaru Otouto yo = Itachis berühmter Ausspruch "dummer kleiner Bruder"